

Europa-Bekenntnisse

Krise. Können Sie das Wort noch hören? Die Euro-Krise flattert und knattert schon lange über unseren Köpfen wie eine EU-Flagge im Sturm. Wird sie reißen oder bald Sterne verlieren, weil einige Länder rausfliegen aus der Euro-Zone?

Keine Woche vergeht jedenfalls, ohne dass jemand die Fahne hisst: „Ich bekenne mich zum Euro“. Kanzlerin oder Banker, alle geben Bekenntnisse zum Euro ab. Wie geht das denn? Gut, ich bekenne mich auch – zu Christus, zu Gott, aber doch nicht zum Geld, zu einer Währung. Ich mag diese Mammon-Euro-Bekenntnisse nicht leiden.

Aber zu Europa, ja, da kann ich stehen. Die Flagge hisse ich gern, schon, weil sie so schön ist: Blau wie der Himmel mit goldenen Sternen. Bereits 1949 tun sich die ersten Staaten unter der Europafahne zusammen. Nicht zur Europäischen Union, die kam später. Es ging gar nicht zuerst um Wirtschaft, geschweige denn um den Euro. Nein, man wollte `49 gemeinsam Politik machen. Der Europarat wurde gegründet: für Menschenrechte und Frieden.

Was für ein Bekenntnis! Wir sind eins, gehören zusammen, wir wollen friedlich miteinander leben. Das war gelungenes Krisenmanagement, damals, nach dem 2. Weltkrieg. Nach der erlebten Hölle in Europa, hat man sich auf den einen Himmel besonnen, unter dem wir leben. Gut, wenn wir das nicht vergessen. Besonders jetzt, wo die Angst vor dem Euro-Absturz wie schwere Wolken über der Ägäis hängt. Mancher sieht da oben nur noch Pleitegeier kreisen, in Portugal, Griechenland, Italien und wer weiß – bald auch über uns.

Doch der Himmel über Europa blitzt immer wieder blau auf. Die Väter und Mütter des Europarats haben nach dem Krieg schlimmere Krisen bewältigt. Warum sollten wir das nicht wieder und weiter schaffen, um der Gerechtigkeit und des Friedens willen? Die Starken stützen die Schwachen, reichere Länder die ärmeren. Das heißt nicht einfach zahlen, Schirme aufspannen, Schulden aufnehmen. Einfach weiter machen, weiter wachsen ohne Ende, das wird nichts.

Aber anders, bescheidener wirtschaften und so teilen, dass alle genug haben – das wäre der europäische Weg. Dafür hisse ich die blaue Sternen-Fahne. Und hoffe, auch wir Christen, die europäischen Kirchen tun das ihre dazu. Genau wie in Brüssel. Dorthin, nebenbei bemerkt, sollten wir keine Politiker abschieben sondern die besten auswählen, fürs gemeinsame Parlament. Damit sie Flagge zeigen, nicht nur für den Euro, sondern für die Menschen in Europa. Denn wir leben unter einem Himmel. Azurblau mit goldenen Sternen.